

Wir leben nachhaltige Werte, damit die Zukunft für unsere Gesellschaft lebenswert bleibt. Morgen kann kommen.

Die passende Finanzierung für Ihre Bauprojekte

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

Echo DIGITAL

Ausgabe 05/2024
08. März 2024
Tel: 07667-445888-8
www.echo-medien.de

SELF BREISACH STORAGE

Platzprobleme – kurz oder langfristig? Wir haben das passende Lager von 1 bis 14 m².

SICHER, TROCKEN, KLIMATISIERT.

Jetzt buchen unter www.breisach-storage.de

Nachrichten & Hintergründe aus Breisach, vom Kaiserstuhl und Tuniberg

Arbeitsmarkt

Nacht der unbekannteren Berufe

„Hätte ich nur gewusst, dass es ihn gibt“ – am Mittwoch, 13. März, findet in der Agentur für Arbeit Freiburg die „Nacht der unbekannteren Berufe“ statt. Zu entdecken gibt es eine Vielfalt an Möglichkeiten, die beispielsweise Berufe vom Orthopädienschuhmacher, über den Papiertechnologen bis hin zur Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, der Rollladen- und Sonnenschutzmechaniker, der Verfahrenstechnologie Kunststoff- und Kautschuktechnik die Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Veranstaltung beginnt um 17:30 Uhr und endet um 20 Uhr. Interessierte Schülerinnen und Schüler und junge Erwachsene, die an einer dualen Ausbildung oder dualen Studium interessiert sind, erhalten von 14 Unternehmen an Informationsständen und in Vorträgen wertvolle Informationen zu Berufen, die man häufig nicht auf dem Schirm hat, weil sie weitgehend unbekannt sind. Wer bereits über Bewerbungsunterlagen verfügt, kann sie von kompetenter Hand „checken“ lassen und direkt vor Ort zum Einsatz bringen. Die „Nacht der unbekannteren Berufe“ ist eine Veranstaltung im Rahmen der Kampagne „Woche der Ausbildung“, die als bundesweite Aktion vom 11. bis 17. März stattfindet. Ziel der Kampagne ist es, jungen Menschen das Thema Ausbildung ins Bewusstsein zu rücken, die Vielfalt am Ausbildungsmarkt aufzuzeigen, und Begegnungen mit Ausbildungsbetrieben zu ermöglichen.

Ein Festival für alle Sinne

Vom 4. bis zum 7. Juli sorgt „Pinot and Rock“ in Breisach für beste Laune



Mal ungezwungen abtanzen - das können Anfang Juli alle, die gut drauf sind oder es noch werden wollen

Festivals wie Pinot and Rock spiegeln ihren eigenen Wertekanon wider und lösen eine gewisse Erwartung aus, dazu müssen sie sich ihres Charakters bewusst sein. Musik ist schließlich ausgedrückte Emotion und Festivals sind mehr als reine Musikveranstaltungen. Sie sind Treffpunkt für Communities, Marketingschauplatz und Inszenierungsplattform zugleich. Erfolgreiche Festivals haben es

geschafft, sich durch wiederkehrende Spitzenleistungen zu einer erfolgreichen Marke zu entwickeln. Das geht aber nur mit konsequentem Markenmanagement. Und das ist weit mehr als das Line-up. Mit dem Festival „Pinot and Rock“ kann sich Breisach einreihen in eine Stadt der Superlative, deren Name weit über Grenzen hinaus mit dieser Veranstaltung verbunden sein wird. Deswegen bezeichnen

Bürgermeister **Oliver Rein** dieses Festival im Sommer auch als „Geschenk vom Himmel“. Im Reigen der Veranstalter sprach der bekannte Gastronom **Fritz Keller** aus Vogtsburg-Oberbergen mit dem Management beim Gemeinderat der Stadt Breisach vor. „Mit Pinot and Rock schaffen wir ein Festival für alle Sinne“, betonte Fritz Keller. Dabei wurde das Konzept des Festivals vorge-

stellt, das vom 4. Juli bis 7. Juli auf dem Weinfest- und Wohnmobilstellplatz stattfindet und neben Breisach auch die Region Kaiserstuhl repräsentiert. Um die Dimensionen zu erahnen, ist ein gewaltiger Aufbau nötig, so dass die Josef-Bueb-Straße vom 28. Juni bis zum 10. Juli für den Verkehr gesperrt werden muss. Weltweit erfreuen sich Festivals

Lesen Sie weiter auf Seite 2 >

HANDWERKSTATT

Joel

FÜR BACKKULTUR

Ihre Qualitätsbäckerei die ausschließlich zu 100 % natürliche Zutaten verwendet

Bäckerei Joel
Gutgesellenortplatz 10, 79206 Breisach
07667 9 42 46 96

Montag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Dienstag-Freitag 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Sonntag/Feiertag 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Bühler-Treppen

Falkensteinerstr. 1
D - 79189 Bad Krozingen-Hausen
Tel. 0049 (0) 7633 923 66 93
Fax 0049 (0) 7633 923 66 95
E-mail: info@buehler-treppen.de
www.buehler-treppen.de

GEBÄUDE-REINIGUNG MEISTERBETRIEB

- BÜRO- UND GLASREINIGUNG
- INDUSTRIE- & GEWERBEREINIGUNG
- BAUSCHLUSS- & ENDREINIGUNG
- FASSADENREINIGUNG
- PHOTOVOLTAIKREINIGUNG
- HAUSMEISTERDIENST-GRÜNLAGEPFLEGE

Büro Adresse
An der alten Weberei 2
79206 Breisach
Tel. 07667 929 842
www.tuncel-gs.de

GebäudeService GmbH
tuncel
Gebäudereinigung

commeco solutions baden toner Elektro Kuhn INNUNGSFACHBEREITER

Wir suchen DICH !

- Elektroniker - Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- Ausbildung zum Energie- und Gebäudetechniker (m/w/d)

Alle wichtigen Informationen zu den Stellen-/Ausbildungsausschreibungen

commeco solutions

Commecco Solutions GmbH
Kesslerstr. 1 / 79206 Breisach
Telefon 07667-946 690 / www.commecco.de

Der kürzeste Weg zur Brille

- Professionelle Bestimmung Ihrer Gläserstärke
- Schnelle Terminvergabe
- Augeninnendruckmessung
- Kostenloser Computersehtest
- Brillenfertigung (eigene Werkstatt)

Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für Sie da

rheinuferstraße
79206 breisach
telefon 07667/10 99
fax 07667/80344
www.roll-augenoptik.de



Pflanzservice!
Wir bepflanzen gerne Ihre Balkonkästen und Gefäße!

79206 Breisach
Tel: 07667 7505
www.blumen-gueht.de
Besuchen Sie uns auf facebook

Mo-Fr 9 - 18.30 Uhr, Mi geschlossen, Sa 9 - 14 Uhr, So 10 - 12 Uhr



Binz
Meisterfachbetrieb
Ihr Sonnenschutz-Profis
Rolladenbau+Sonnenschutz




Jetzt schon an das nächste Frühjahr denken

Breisacher Straße 25
79206 Gündlingen
Telefon 07668 5020
Fax 07668 1505
info@binz-rolladen.de
www.binz-rolladen.de

LEBER
wohnen + leben

KOMPETENTE BERATUNG
DIREKT VOR ORT
BEI IHNEN ZU HAUSE



KUPFFERTORSTR. 27 • 79206 BREISACH • TEL: 07667 / 263
INFO@EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE • WWW.EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE

**AUSSTELLUNGSGARNITUREN
ZUM 1/2 PREIS**

Impressum

Oberrheinische Medien GmbH
Marktplatz 7, 79206 Breisach

Tel. 07667-445888-8, Fax 07667-445888-9
E-Mail: redaktion@echo-medien.de
www.echo-medien.de

Vi.S.d.P.: Andreas Dewaldt
Geschäftsführer: Andreas Dewaldt, Susann Hemmerich

Erscheinungsweise online: 14-tägig

Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 01.01.2023



vals großer Beliebtheit, die Szene boomt. Das Line-up reicht nicht, Festivals brauchen Marke und Charakter. Charakter bedeutet mehr als musikalisches Allerlei.

Festivalbesucher erwarten von Marken vor allem Transparenz, Ehrlichkeit und Authentizität. Festivalmarken brauchen starke Grenzen, sie müssen sich ihres Charakters bewusst sein. Sie müssen Haltung zeigen und sich selbst treu bleiben. Authentisch sein. Deutlich machen, wofür sie stehen oder nicht. Nur durch einen besonderen Charakter macht sich ein Festival einzigartig und überlegen.

Festivalbesucher wollen unterhalten werden, von Anfang an bis zum Ende. Um ihren Ansprüchen gerecht zu werden, müssen Festivals ständig aufs Neue überraschen. Sie müssen eine Customer-Experience bieten, die Erinnerungswürdig ist und einzigartige Momente in einer absolut magischen Atmosphäre bietet.

Gewöhnlichkeit ist der Feind eines Festivals, Festivals wie Pinot and Rock bieten eine bezaubernde und ekstatische Flucht aus dem Alltag. Durch Transzendenz wird das Gefühl der Zugehörigkeit geboten. Jeder Besucher möchte als Person Teil eines größeren Ganzen sein, denn es ist ein Bedürfnis der Überschreitung von sinnlich Fassbarem, dass jeder bewusst oder unbewusst gestillt haben möchte.

Gerade das Bedürfnis nach sozialer Verbundenheit gewinnt in Krisenzeiten an Bedeutung. Transzendenz und soziale Zugehörigkeit sind Optionen, wie Marken zur Sinnsuche beitragen können. Festivals sind die besten Inszenatoren, Vermittler und Stillen dieser Bedürfnisse und damit auch die Front Runner, wenn es um die Sinnsuche geht. Sie geben einem das Gefühl, Teil des Erlebnisses zu sein und Teil von etwas Größerem.



Dieses Logo soll am Kaiserstuhl im Sommer besonders populär werden

Es besteht der Drang nach sozialer Zugehörigkeit und dem Erlebnis, das über das Normale hinausgeht. Durch ein Festival kommen Menschen zusammen, dabei entsteht ein Gefühl der Kollektivität und der gemeinsamen Freude. Das ist zwar ein uraltes Phänomen, aber weit davon entfernt, aus unserer Gesellschaft zu verschwinden.

Pinot and Rock trägt zu hochwertigen sozialen Verbindungen bei und gibt den Menschen das Gefühl, dass sie dazugehören. Das Festival vertieft Beziehungen zwischen Menschen, indem Sie zu ihrer „Qualitätszeit“ beitragen. Bei Pinot and Rock treten Idole auf, die als authentisch und glaubwürdig empfunden werden.

Die Manager von Pinot and Rock stellen dem Gemeinderat Breisach ein schlüssiges Konzept vor, das sie auch schon den

Anwohnern vorgestellt hatten, um Konflikte im Vorfeld auszuräumen. Denn sie wollen nicht mangels Akzeptanz in einem Einheitsbrei eines Wettbewerbs untergehen. Vorgelegt wurde ein Festival, das die Region repräsentiert und sich auf eine starke Herkunft und Marken-DNA besinnt. Nachhaltigkeit und Diversität eingeschlossen. Pinot and Rock, das Musikfestival am Kaiserstuhl, das nationale und internationale Stars mit feiner Kulinarik und Weinkunst verbindet, um vier Tage voller badischer Lebensfreude in Breisach zu genießen. Durch das vielseitige Musikprogramm, das Rahmenprogramm und den Familientag werden über vier Tage verschiedenen Generationen an Musikliebhabern die Möglichkeit geboten, das Festival mit Talent Contest in einer der bekanntesten Wein-

regionen der Welt zu erleben. Die Vorstellung von Pinot and Rock wurde vom Gemeinderat Breisach einhellig als schlüssig befunden, insbesondere auch deswegen, weil schon Anwohnergespräche stattgefunden hatten. Nach Angaben der Veranstalter konnten die Anwohner vom Konzept überzeugt werden. Anwesend sein dürfen maximal 11.000 Besucher pro Festivaltag, dazu können sich auch Vereine ihre Vereinskassen auffüllen.

Festivals dürfen ihre Außenwirkung nicht Influencern überlassen, sondern müssen gewissenhaft gemanagt werden. Auch um ihren Charakter zu wahren. Bei Festivals geht um das Erfüllen einer tiefen Sehnsucht, die in uns allen schlummert. Diese Sehnsucht ist Flucht in eine Welt fernab konventioneller Lebensweise. ek

Urlaub vom Heuschnupfen

Die besten Reiseziele für Allergiker in der Pollen-Saison

Die Zahl der Allergie-Gepagten steigt, Viele Deutsche sind von Allergien betroffen. Menschen, die auf Pollen oder Hausstaubmilben reagieren, sollten sich ihre Reiseziele entsprechend aussuchen. Immer früher, immer heftiger: Der Klimawandel und die Umweltverschmutzung verschärfen das Problem von Heuschnupfen-Patienten und anderen Allergikern. „Die Zeit des Auftauchens der ersten Pollen der neuen Pollensaison überschneidet sich mittlerweile fast mit dem Verschwinden der letzten Pollen der vorherigen Pollensaison“, so heißt es bei der gemeinnützigen Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF).

Verstärkt wird dieser Trend zur frühen Pollenbelastung auch durch Neuanpflanzung robuster aber auch allergener Baumarten in Städten. Darunter fällt beispielsweise die Purpurerle, die ihre Pollen gerne schon um die Weihnachtszeit fliegen lässt. Neben Hasel und Erle sind auch Weide, Birke und Gräser früher dran – sie alle bescheren Allergikern juckende Augen und Niesenanfälle.

Mehr als 20.000 Auslöser für Allergien sind heute bekannt. Jeder dritte Deutsche leidet an einer Allergie, fast jeder sechste Deutsche ist von einer Blütenstauballergie betroffen und sollte bei der Urlaubsplanung einen Pollenflugkalender zurate ziehen. Wer weiß, gegen welche Pollenarten er allergisch ist, sollte sich abhängig von der Blütezeit die landschaftlichen und klimatischen Verhältnisse der Regionen aussuchen, in denen die entsprechenden Pollen noch nicht, nicht mehr oder nie fliegen. Am besten plant man die Ferien genau dann, wenn zu



Das Hochgebirge als Ziel ist besonders empfehlenswert

Hause die Belastung am größten ist.

Ratsam ist eine Reise ins Hochgebirge: Die Pollenbelastung ist im alpinen Bereich generell deutlich geringer und vor allem kürzer. Auch Hausstauballergiker profitieren von einem Aufenthalt in höheren Lagen: Die Zahl der Milben, deren eiweißhaltiger Kot bei Menschen allergisches Asthma verursachen kann, nimmt dort ab. „Als Urlaubsgebiete empfehlen sich Regionen über 1.200 Meter Höhe“, so der Deutsche Allergie- und Asthma Bund (DAAB).

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten ist die Auswahl an Ferienorten in Österreich und in der Schweiz (besonders groß. Aber auch in Deutsch-

land weisen einige Kurorte Hochgebirgsklimazonen auf. Etwa Berchtesgaden, Kreuth, Tegernsee, Rottach-Egern, Garmisch-Partenkirchen, Schwangau, Oberstaufen, Oberstdorf und Fischen. In Bad Hindelang liegen die Ortsteile Oberjoch und Unterjoch auf 1.139 beziehungsweise 1.013 Meter Höhe – die Luft ist dort dank der Höhenlage extrem pollen- und schimmelpilzsporenarm und arm an Hausstaubmilben. Bad Hindelang gehört mit Bad Aibling, Bad Füssing und Bad Staffelstein zudem zu den Gemeinden, die der Bayerische Heilbänderverband als „für Allergiker qualitätsgeprüfte Kurorte“ auflistet. ek

Olympisches Feuer auch in der Region

Flamme 12.000 Kilometer bis nach Paris unterwegs



Das hell strahlende Licht soll am 26. Juli auch in Weil am Rhein Station machen

Die Olympischen Sommerspiele 2024 sollen vom 26. Juli bis zum 11. August 2024 in der französischen Hauptstadt Paris stattfinden. Die Stadt wird damit zum dritten Mal nach 1900 und 1924 die Veranstaltung ausrichten. Zudem werden die Olympischen Spiele zum sechsten Mal in Frankreich ausgetragen. Das Olympische Feuer streift dabei auf dem Weg von Griechenland nach Paris auch das Dreiländerreck Deutschland, Schweiz und Frankreich. Die Flamme wird bereits am

16. April durch Sonnenstrahlen und mit Hilfe eines Brennspiegels in Olympia am Fuße des Kronos-Hügels am Ufer des Flusses Kladeos in den Ruinen eines Tempels entzündet. Von Griechenland bringt sie dann ein Schiff nach Marseille. Dort soll sie am 8. Mai ankommen. Von dort aus geht es auf 12.000 Kilometern anlässlich einer 68-tägigen Reise durch 54 Départements und fünf Überseegebiete. Ausgehen darf das Feuer auf dieser langen Reise nicht. Auch nicht auf der Dreiländerbrücke.

Dabei wird der 26. Juni dieses Jahres für die Stadt Weil am Rhein, für Basel und auf der anderen Seite des Rheinufer, Huningue/Elsass nun wirklich kein Tag wie jeder andere. Es ist der Tag, an dem das Olympische Feuer auf dem Weg von Griechenland nach Paris in Huningue Station machen und dabei auch einen Abstecher nach Weil am Rhein machen wird. Auf der Dreiländerbrücke (Weil am Rhein, Basel und Huningue) trägt die Tribergerin Aline Rotter-Focken die Fackel. Das ist ein ganz beson-

derer Moment in ihrem Leben. Die gebürtige Krefelderin lebt heute mit ihrer Familie in Triberg. Sie hatte 2021 in Tokio die olympische Goldmedaille im Ringen geholt und ist damit bis heute die einzige Deutsche, die bei Olympischen Spielen im Ringen ganz oben auf dem Treppchen stand. Die Olympiasiegerin, die ihre Karriere inzwischen beendet hat, arbeitet heute als Leistungsreferentin für den Deutschen Ringerbund. Sie wurde vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) ausgewählt, auf einer Strecke von 600 Metern die Flamme zu tragen. Die Dreiländerbrücke verbindet Frankreich, die Schweiz und Deutschland. Das Dreiländer wird damit geehrt für die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Das Gastspiel der Flamme wird am Nachmittag des 26. Juni am französischen Ufer des Rheins und damit direkt an der Dreiländerbrücke zwischen 11 und 17 Uhr mit einem großen gemeinsamen Fest gefeiert. Von deutscher Seite aus geht es über die Dreiländerbrücke die 600 Meter zum Huninger Abbatucciplatz. Rund 400 bis 500 Kinder und Jugendliche aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland werden dann das Ehrenspalier bilden. Am 26. Juli wird dann im Pariser Olympiastadion das Olympische Feuer entzündet werden und dort bis zum Ende der Spiele brennen. ek



**Unterhaltsreinigung
Glas- & Fassadenreinigung
Sonder- & Baureinigung
Grünanlagenpflege
Parkplatzreinigung
Winterdienst
Hygiene-Lösungen**



Kooperationspartner
und Reinigungskräfte
bitte melden unter:

algeb awell GmbH
Im Gelbstein 23
79206 Breisach
Tel. +49 7667 8308-37
jobs@awell.de
www.awell.de

**HYGIENE + SICHERHEIT
IN IHREM UNTERNEHMEN**
Desinfektionssäulen/-spender



BERATUNG & VERKAUF
Tel. +49 7667 8308-32, info@awell.de
SOFORT LIEFERBAR!

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Sasbachs neuer Bürgermeister

Nikolas Kopp hat im 1. Wahlgang gewonnen

Der 27-jährige Rechnungsamtsleiter von Sasbach am Rhein, **Nikolas Kopp**, ist zur Bürgermeisterwahl in Sasbach am Rhein angetreten und hat die Wahl bereits im 1. Wahlgang gewonnen. Damit ist er designierter Nachfolger von Amtsinhaber **Jürgen Scheiding**, der Ende April 2024 nach 23 Jahren vorzeitig aus dem Amt ausscheidet.



Nikolas Kopp, frischgebackener Bürgermeister von Sasbach

Auf Nikolas Kopp entfielen 63,04 Prozent der 2.865 Stimmberechtigten. 72,66 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab. Damit konnte Nikolas Kopp die 50 Prozent Hürde im 1. Wahlgang überspringen. Seine Kontrahenten **Martin Maier** (31,08 Prozent) und **Michael Vetter** (5,64 Prozent) konnten Nikolas Kopp nicht aufhalten auf dem Weg an die Spitze der Kaiserstuhlgemeinde Sasbach mit den Ortsteilen Jechtingen und Leiselheim. Bislang trug Nikolas Kopp als Leiter der Finanzverwaltung bereits die Verantwortung für stabile Finanzen und eine positive Entwicklung in der Gesamtgemeinde Sasbach. Nikolas Kopp hatte nach berufsbezogener Verwaltungsausbildung beim Landratsamt Emmendingen das Studium „Public Management“ (vormals Diplom Verwaltungswirt) an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl abgeschlossen. Landläufig wird diese Fachhochschule auch als „Bürgermeisterschmiede“ bezeichnet.

Alles RECHT einfach



SIEBENHAAR & COLL.

Neuer Weg 14 · 79206 Breisach a.Rh.
Fon: +49 (0)7667 90650
Mail: info@anwalt-siebenhaar.de
Web: www.anwalt-siebenhaar.de

Erbrecht:

Eigenhändige Abfassung und Unterschrift machen aus Kneipenblock ein gültiges Testament

Ein Erblasser kann ein Testament durch eine eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung errichten. Allein der Umstand, dass sich das Testament auf einer ungewöhnlichen Unterlage befindet, lässt nicht automatisch den Schluss zu, dass es sich bei dem Schriftstück nicht um ein Testament handeln könne. Dies hat das Oberlandesgericht Oldenburg in einem Beschluss. v. 20.12.2023 - 3 W 96/23 festgestellt. Der Erblasser, der 2022 ledig und kinderlos verstarb, betrieb unter anderem eine Gastronomie und legte dort seiner Lebensgefährtin einen Brauereizettel vor, auf dem er überlicherweise Bestellungen für den Gastronomiebetrieb notierte. Dort hieß es nun aber, dass die Lebensgefährtin „alles kriegt“. Darunter folgten Datum und Unterschrift des Erblassers. Die gesetzlichen Erben - Kinder der verstorbenen Schwester des Erblassers - waren nun der Ansicht, dass es sich nicht um ein Testament handele, da nicht erkennbar sei, dass der

Zettel mit dem Willen, ein Testament zu errichten, verfasst worden sei. Außerdem hatten sie Zweifel daran, dass der Text von dem Erblasser selbst erstellt war. Das Nachlassgericht hatte zunächst noch die Erteilung eines Erbscheins zugunsten der Lebensgefährtin abgelehnt, da nicht sicher festgestellt werden könne, dass das Schriftstück mit Testierwillen errichtet worden sei. Dieser Einschätzung hat sich das Oberlandesgericht nach Durchführung einer Beweisaufnahme nicht angeschlossen. Das Gericht kam zu der Einschätzung, dass die Mindestvoraussetzungen für ein wirksames Testament - die eigenhändige Abfassung und die Unterschrift - erfüllt waren. Hinweise darauf, dass das Schriftstück von einer anderen Person erstellt worden sei, konnte das Oberlandesgericht nicht feststellen. Darüber hinaus war nach Einschätzung des Gerichts das Schriftstück auch mit einem entsprechenden Testierwillen errichtet worden. Allein der Umstand, dass das

formgültige Schriftstück auf einer ungewöhnlichen Unterlage errichtet wurde, bedeutet nicht zwingend, dass es sich lediglich um einen Entwurf gehandelt hat. So konnte eben auch durch eine Zeugenaussage belegt werden, dass der Erblasser auch bekundet hatte, dass seine Lebensgefährtin Erbin werden sollte. Der Erbschein zugunsten der Lebensgefährtin war daher zu erteilen.

Fazit: Zum Zweck der besseren Auffindbarkeit im Erbfall kann auch ein eigenhändiges Testament in die amtliche Verwahrung gegeben werden. Zuständig für die Verwahrung sind die Amtsgerichte -Nachlassgerichte-

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht Roman Siebenhaar

Sämtliche Fragen zum gesamten Erbrecht beantworten Ihnen gerne die Rechtsanwälte der Kanzlei Siebenhaar & Coll..



callas
Der Blumenladen

Martina Schmidt-Albrecht · Richard-Müller-Str. 14 · 79206 Breisach
Tel. +49 7667-833405 · Fax +49 7667-83354
email: callasbreisach@aol.de · www.callas-breisach.de

Ulrich Glockner

gesund bauen - gesund leben

■ Gipser- und Malerarbeiten

**Goldener
Meisterbrief**
Unsere Qualität
für Sie



Telefon 07667 - 434
info@ulrich-glockner.de
www.ulrich-glockner.de

Wohnqualität mit Glockner!



SIEBER
Fliesenfachgeschäft

Nichts ist unfliesbar.® *Meisterbetrieb
des Fliesenlegerhandwerks*

79206 Breisach am Rhein
Tel. 0 76 67 / 9 10 05-0 • Fax 9 10 05-17



Fischer
Heizung - Sanitär - Lüftung

Wir beraten, planen und installieren.

Telefon: 07667-7574
Telefax: 07667-6503
info@fischer-breisach.de · www.fischer-breisach.de



Echo
MEDIEN

Ihr kompetenter
Partner in Sachen
Werbung.
Sprechen Sie uns
bitte an.
☎ 07667-445888-8

Vocalensemble Breisach

Neuer Chorleiter startet mit romantischem Probenprogramm

Das Vocalensemble Breisach hat in **David Mesquita** seinen neuen Chorleiter gefunden und lädt interessierte Sängerinnen und Sänger dazu ein, für ein romantisches Sommerkonzert Mitte Juli 2024 mitzuprägen.

Unter dem Arbeitstitel „Gartenlieder“ beginnt das Vocalensemble Breisach mit den Proben für ein Sommerkonzert, das romantische Werke unter anderem von Fanny Hensel, Clara Schumann und Johannes Brahms erklingen lassen soll. Dies bietet einen passenden Zeitpunkt für Interessierte, als Projektteilnehmende beim Vocalensemble Breisach einzusteigen. Der Chor freut sich über Neuzugänge.

Proben finden Montagabends von 20 Uhr bis 22 Uhr in der Spitalkirche Breisach statt. Als Aufführungstermine sind der 13. und 14. Juli 2024 geplant.

Das Projekt bildet den Auftakt für die Zusammenarbeit des Vocalensembles mit David Mesquita, der im Februar 2024 sein Amt als Chorleiter angetreten hat. Der aus Valencia, Spanien, stammende Musiker lebt schon viele Jahre in Deutsch-



Bild: Wolfgang Wagner
David_Mesquita

land, blickt auf 25 Jahre Chorleitererfahrung zurück und ist unter anderem als Professor an der Hochschule für Musik Basel tätig.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.vocalensemble-breisach.de

Schlips und Krawatte oder eher nicht?

Es gab Zeiten, da gehörte Textil um den Hals als unbedingt notwendig

Über den genauen Ursprung der Krawatte gibt es geteilte Ansichten. Die älteste Erwähnung geht auf die Trajanssäule in Rom und das Jahr 200 n. Chr. zurück. Auf der Säule zu Ehren des römischen Kaiser Trajan posiert ein römischer Legionär der ein schmuckvolles Leinentuch um den Hals trägt. In der damaligen Zeit diente dieses Leinentuch vermutlich hauptsächlich zum Schutz vor Kälte und zum Schnauben der Nase.

In der modernen Geschichte rechnet man Frankreich den Ursprung der Krawatte zu. Eine französische Erfindung ist der Schlips trotzdem nicht. Weit gefehlt. Kroatische Soldaten haben den Vorgänger der heutigen Krawatte während des 30-jährigen Krieges in Frankreich getragen. Das französische Wort „Cravat“ ist im Französischen von der Nationalitätsbezeichnung für Kroaten (la croate) abgeleitet und bezeichnet ein dekoratives Halstuch der kroatischen Kavallerie im dreißigjährigen Krieg. Das Halstuch wurde in Kriegszeiten getragen um Freund und Feind besser zu unterscheiden. Damals waren Krawatten aus Seide den Offizieren vorbehalten. Einfache Soldaten mussten sich mit Krawatten aus einfacheren Materialien zufriedengeben.

Im 17. Jahrhundert verbreitete sich die Krawatte schließlich von Frankreich aus ins restliche Europa. Sie wird gern von vornehmen Adligen und wohlhabenden Bürgern getragen. Das so genannte kroatische Ritterhalstuch ist zur Zeit des französischen Barock groß in Mode. Das Ritterhalstuch war ein langes weißes Stofftuch aus Baumwolle oder Leinen welches auf komplizierte Weise geknotet und um den Hals gelegt wurde. Manchmal wurde es dekoriert mit Spitze. War man faul, konnte man das kroatische Ritterhalstuch auch fertig dekoriert und gebunden kaufen. Die Wohlhabenden trugen in dieser Zeit so genannte Spitzenrüsche als Ausdruck von enormen

Reichtum und Status. Beispielsweise kostete die Spitzenrüsche des englischen Königs Karl II im Jahr 1660 nach heutigen Maßstäben zirka 10 Jahreslöhne eines Besserverdieners der damaligen Zeit!

Im 18. Jahrhundert übernahmen rechteckige Halstücher in schwarz und weiß die Bezeichnung Krawatte und im 19. Jahrhundert tauchen alle möglichen Halsbinden in allen erdenklichen Farben auf. Während dieses Jahrhundert werden die Halsbinden schmaler und die

nach dem ersten Weltkrieg wird Prinz Edward von Großbritannien ein Modevorbild für die Briten. Er kleidet sich in einem Stil den wir heute als Casual bezeichnen würden, mit weichen, lässigen Hemdkragen und locker gebundenen Krawatten. Die Popularität des Schlipses nimmt schnell zu. Die britische Mittelklasse trägt Krawatte als Zeichen von Erfolg und Zugehörigkeit.

Im Jahr 1924 endlich bekommt der moderne Schlips sein heutiges Aussehen von Jesse

andere Sprachen. Im Schwedischen heißt es beispielsweise ganz ähnlich „Slips“. Abgeleitet ist Schlips übrigens aus dem Englischen von Slip (Streifen). Heute bezeichnen Schlips und Krawatte mehr oder weniger die gleiche Sache. Zu Beginn war ein Schlips jedoch eine besonders schmale, lange Krawatte mit unterschiedlich breiten Enden. Sie wurde um den Hals gelegt und vorne auf unterschiedliche Weise und Schwierigkeit geknotet. Schlipse werden aus unterschiedlichen Materialien hergestellt. Seide wird am häufigsten verwendet. Als Anzug und Hemd auf breiter Front beliebt werden, wird auch der Schlips zum Gewinner.

In den 50-ziger Jahren verschwindet der Schlips mit dem Aufkommen der Jugendkultur in Europa jedoch erst einmal wieder in der Versenkung. Bunte Shirts und lange Lederhosen sind angesagt. Der Schlips feiert ein kurzes Comeback in den 60-zigern mit den Beatles bevor er während der Hippie Kultur weiter einstaubt. Zum Ende der 70-ziger Jahre machen Pop-Ikonen wie Brian Ferry und David Bowie den Schlips wieder gesellschaftstauglich. Die 80-ziger Jahre sorgen für ein massives Comeback. Sowohl Rock- und Popstars als auch die neue Yuppiekultur trägt wieder Krawatte. In den 90-ziger Jahren hat der Schlips sich soweit verbreitet, dass einige Firmen die Krawatte in den allgemeinen Dresscode aufnehmen und die Angestellten zum Tragen verpflichten. Zum Ausklang des Jahrhunderts, mit dem Aufkommen des Internet und IT Zeitalters, verliert der Schlips ein wenig an Status. In den letzten Jahren feiert die Krawatte jedoch erneut ein starkes Comeback. Inzwischen werden Schlipse auch von jungen, trendigen Menschen beim Weggehen mit Freunden getragen. Von diesen wird die Krawatte hauptsächlich auf entspannte und lässige Art und weniger als Statussymbol getragen. *ek*



Bild: Adobe Stock
Wie geht noch mal der traditionelle Windsorknoten?

Enden werden unterschiedlich breit. Das Halstuch wird ein Schlips. Nach den Revolutionen des 19. Jahrhunderts wird Mode nun mehr dezent und von vielen als Massenbewegung getragen.

Die englischen Vereins- und Schulkrawatten sind Vorläufer des Schlips wie wir ihn heute kennen. Die Universität in Oxford ließ 1880 die ersten Vereinskrawatten bestellen. Andere Vereine und Schulen übernahmen diesen Modetrend sehr schnell aus Oxford. Der erste gemusterte Schlips wurde allerdings erst um 1900 in der Stadt Macclesfield in England hergestellt. In den Jahren um 1920

Langsdorf in New York. Er patentiert eine Methode mit der auch heute noch Krawatten produziert werden, unter anderem auch unsere Krawatten auf Tieroom.de. Zu dieser Zeit fängt man auch an den Schlips auf unterschiedliche Arten und Weisen zu binden. Leider steht der Welt nun die dunkle Epoche des zweiten Weltkrieges bevor. Nach dem Krieg gewinnen farbenfrohe Schlipse mit ausgefallenen Mustern an Popularität. Die Krawatte soll die Identität des Trägers unterstreichen.

Mitte des 20. Jahrhunderts kommen viele Schlipse aus Deutschland und die Deutschen bringen das Wort „Schlips“ in

Veranstaltungstipp

Musikschulfest der Jugendmusikschule Westlicher Kaiserstuhl-Tuniberg

Die Jugendmusikschule Westlicher Kaiserstuhl-Tuniberg (JMS) veranstaltet am **Sonntag, 17. März 2024 ab 14.00 Uhr** in der Festhalle und in der Schule in Vogtsburg-Oberrotweil ein großes Musikschulfest. Geboten wird ein Nachmittag voller Musik und Informationen zum JMS-Unterrichtsangebot. Um 14.00 Uhr gibt es in der Festhalle Oberrotweil ein kurzes Eröffnungskonzert, danach kann man ab 15.00 Uhr bei einem Rundlauf durch die Fachgruppen in der Schule nebenan die verschiedenen Instrumente kennenlernen, es gibt auch Beratung zum Unterricht und zur Anmeldung. Um 16.30 Uhr findet dann wieder in der Festhalle die große „Musikwerkstatt“ mit einer Aufführung des XXL-Musikschulfest-Orchesters statt. Als Abschluss wird ein besonderes Arrangement des Songs „Heal the world“ von Michael Jackson erklingen. JMS-Gitarrenlehrer und Bandcoach Joachim Storl hat dafür ein einmaliges Arrangement geschaffen. Singen werden Jugendliche der JMS-Bands sowie beim Refrain über 50 Grundschulkinder. Auch das Publikum ist dabei zum Mitsingen eingeladen. Abgerundet wird dieser Tag voller Musik durch die Bewirtung mit Kaffee, Kuchen und Getränken durch die Winzerkapelle Oberrotweil.



ELEKTRO GEPPERT GmbH

Der Spezialist für: **Elekrotechnische Anlagen** *Ihr Team!*

Seit über 30 Jahren für Sie unter Hochspannung!

Hafenstraße 26
79206 Breisach
Tel. 0 76 67 / 69 48
Fax 0 76 67 / 66 95

www.elektro-geppert.de

Chorfestival der Kaiserstühler Chöre

Vokalmusik mit Stimme als Instrument



Auftritt der Chorgemeinschaft Breisach in Kiechlinsbergen

„Kaiserstuhl - Rebland“ ein Lied von **Hans-Peter Reiner** aus Breisach (Komponist) und **Dr. Wilhelm Stumpf** aus Endingen (Arrangeur) ist nur eines der Lieder, das von vielen Kaiserstühler Chören beim Chorfestival 2024 vorgelesen wurde und nicht passender die Region Kaiserstuhl umschreiben könnte. Das Chorfestival war ein wahres Intermezzo an Chören mit entsprechender Klangvielfalt. Exemplarisch seien Lieder genannt wie „Schmetterlinge im Sonnenschein“, die am besten die Glücksgefühle umschreiben, die sangesfreudige Kehlen ausdrücken können. Aber auch andere Lieder der Vokalmusik wie „Melodien zum Verliebten - Eine Folge unvergessener Evergreens“ brachten unmissverständlich zum Ausdruck, dass beim Singen Melodien auf hohem sängerischem Niveau vorgelesen wurden, die sehr eindrucksvoll auf sauber intonierte Variationen hinwiesen. Einziges Instrument aller Chöre waren die Stimmen, mit denen unglaublich viele Töne und Klänge beim diesjährigen Chorfestival entlockt wurden und herzerfrischend gesungen wurde. Vokalmusik ist Musik, die mit der menschlichen Stimme ausgeführt wird, ganz im Gegensatz zur Instrumentalmusik. Ihr liegen für gewöhnlich literarische Dichtungen zugrunde, die von einem Komponisten vertont wurden. Das Chorfestival offenbarte, dass das Singen nicht in erster Linie eine Disziplin für die Bühne und eine einstudierte Performance ist, sondern ein intimer, persönlicher Ausdruck der Seele



MGV Königschaffhausen beim Auftritt

und des Unterbewusstseins. Vokalgesang, darunter fallen auch Pop- und Rockgesang, ist deutlich charaktervoller und individueller als klassischer Gesang. Was in der Klassik eine stimmliche Schwäche oder ein klanglicher Makel wäre, kann in der Popmusik genau das sein, was das Publikum liebt. Das zeigte sich auch auf der Bühne, denn heutzutage ist der Chorgesang nicht mehr so streng reglementiert wie noch vor wenigen Jahren. Das Publikum honorierte das entsprechend mit Beifall und zeigte sich begeistert. Chorarbeit ist immer musikalische Beziehungsarbeit und soziales Miteinander. Diese Aspekte dürften gleichwertig gelagert sein. Chorarbeit setzt durchaus auf musikalischer und sozialer Ebene an. Die gemeinschaftliche Freizeitbeschäftigung führt zu hoher sozialer Intimität. Das bedeutet im gleichen Zug atmen, sich äußern in Form der

eigenen Stimme und sich in gemeinsamen Singen miteinander im Chorklang verbinden. Der Herzschlag der Sänger harmonisiert sich, wenn sie sich aufeinander einschwingen. Singen im Chor kann auf vielen Ebenen erfüllend wirken: Bedürfnisse nach Wachstum, Bedürfnisse auf sozialer Ebene und psychologische Bedürfnisse, die motivierend wirken können. Chorarbeit kann nur gelingen, wenn neben der musikalischen auch die Beziehungsarbeit im Chor gelingt. Essenziell für den Erfolg von Beziehungsarbeit ist ein „sich sicher Fühlen im Miteinander“. Gerade die Stimme als persönliches Instrument braucht einen Raum, in dem sich alle öffnen können und sicher fühlen. Und das in einem angstfreien Raum. Dazu muss das Miteinander bewusst gestaltet werden. Das beinhaltet über den Umgang, die Führung und über Kommunikation ge-

meinsam nachdenken, um die Identifikation mit dem Chor zu stärken. Bindung und Vertrauen im Chor werden dadurch gestärkt. Grundsätzlich ist das Singen eine gelingende Beziehung komplexer Art und setzt auf vielen Ebenen an. Wichtig ist die Qualität der respektvollen Kommunikation. Genauer gesagt muss diese gewaltfrei, empathisch, transparent, nachvollziehbar, beständig, und respektvoll sein. Damit sind Partizipation, die künstlerische Leitung und der Vorstand gemeint, damit das Miteinander für musikalische Bildung und zeitgemäße Chorarbeit auch funktioniert. Gemeint sind dabei Verständnis und auf die Bedürfnisse der Ensemblemitglieder einzugehen, um dem Wunsch nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit Ausdruck zu verleihen. Viele Faktoren spielen also eine wichtige Rolle, um Chöre erfolgreich auf die Bühne zu bringen. Gerade in Zeiten, wo die Jugend weitgehend ausbleibt, ist das Setzen von Wertzeichen äußerst wichtig. Dazu zählte auch die Offene Bühne „Für die Stars von Morgen“ und ein „Mitsingkonzert traditioneller Volkslieder“. Das Chorfestival in der Weinberghalle in Königschaffhausen reflektiert im Nachgang einen eindrucksvollen Glanzpunkt des Gesangs. Das Festival wurde zu einem großen Erfolg für die gemeinsamen Veranstalter Männergesangverein Frohsinn 1899 Kiechlinsbergen und Männergesangverein Liederkrantz Königschaffhausen und alle daran beteiligten Chöre am Kaiserstuhl. ek

Immer ein Volltreffer. Jetzt bestellen!

Ihr regionaler Energieversorger.
 T 07667 - 37 97 11 • www.scharr-waerme.de

SCHARRWÄRME
 bringt Energie ins Leben

25 JAHRE **Andreas Klein**
 Fachbetrieb für Naturstein

Inhaber Sybille Klein
 Küchenarbeitsplatten · Treppen
 Fensterbänke · Bodenbeläge
 Grabmale · Brunnen
 Gartenplastiken · Restauration
 Waldstraße 34 · 79206 Breisach
 Telefon 076 67 94 03 11
 Fax 076 67 94 03 12
 E-Mail info@steinmetzklein.de
www.steinmetzklein.de

Wir bieten an:
Kaufmännische und gewerbliche Ausbildungsplätze (m/w/d)

WEINTRANS
 Ihre regionale KFZ-Werkstatt

- ✓ **Wartungen**
- ✓ **Hauptuntersuchungen**
- ✓ **Tankstelle**
- ✓ **Reparaturen**
- ✓ **Scheibenservice**
- ✓ **Kundenberatung**

(07667) 14 11

Zum Kaiserstuhl 18
 79206 Breisach
werkstatt@weintrans.de
www.weintrans.de

Bürgermeisterwahl

Dirk Schwier wird Chef im Kenzinger Rathaus

Der neue Bürgermeister in Kenzingen heißt **Dirk Schwier**. Der 48-jährige setzte sich in einer Stichwahl (2. Wahlgang) mit 55,5 Prozent der Stimmen gegen **Martin Klomfaß** durch. 8432 Wähler entschieden sich damit in der Kleinstadt Kenzingen mit den Ortsteilen Hecklingen, Nordweil und Bombach, die auch Perle des Breisgau genannt wird, für Dirk Schwier. Er löst am 1. April 2024 den bisherigen Bürgermeister **Matthias Guderjan** nach 24 Jahren Amtszeit ab. Die Wahlbeteiligung lag bei: 53,17 %.



(v.l.): Amtsinhaber Bürgermeister Matthias Guderjan, Tina Speitel, Ehefrau des neuen designierten Bürgermeisters Dirk Schwier

Ein Blick zurück

Was hat eigentlich der „Bammert“ gemacht?

Naturhüter beziehungsweise „Bammert“ gesucht, hieß es neu-lich beim Naturzentrum Kaiserstuhl in Ihringen in Ihringen. Der Ausbildungskurs für angehende Naturhüterinnen und Naturhüter hat zwischenzeitlich begonnen. Gesucht waren Interessierte, die in der Vogelbrutzeit vom Mai bis Juni Zeit haben, um mit Naturfotografinnen und -Fotografen im Weinberg rund um Ihringen ins Gespräch zu kommen und sie auf die Regeln hinzuweisen. Der Grund dafür: Vögel am



Nest oder in dessen Nähe sind besonders anfällig für Störungen und reagieren manchmal sogar mit der Aufgabe der Brut. Beim Beobachten der Vögel hat ihr Schutz den absoluten Vorrang. Zudem wird um Rücksichtnahme gegenüber der Natur sowie allen Personen gebeten, die die Weinberge bewirtschaften. Historisch betrachtet waren Wiesen- oder Feldhüter sogenannte Flurschützen oder auch Flurhüter, Feldhüter, Bannwarte genannt. Im Kaiserstuhl wurden hießen sie auch „Bammert“. Sie waren Organe der Obrigkeit zum Schutz von Forsten (Forst- und Wildbann), Feldgrundstücken, Pflanzungen beziehungsweise der Früchte auf dem Feld gegen rechtswidrige Beschädigungen durch Menschen oder nicht beaufsichtigte Tiere.

Jugend trainiert für Olympia

MSG Beisach: WK II erreicht Bezirksfinale



Nachdem die Wettkampfgruppe II sich für eine weitere Runde bei Jugend trainiert für Olympia Turnen qualifiziert hatten, war es Anfang Februar wieder soweit für das Bezirksfinale. Es nahmen **Inessa H., Emma L., Amelie O., Vanessa R. und Emilia W.** teil. Als erstes Gerät turnten wir am Sprung mit großer Aufregung und anschließend folgten Barren, Balken und Boden. Besonders am Barren ertunten wir gute Wertungen. Wir erreichten den 3. Platz und qualifizierten uns somit für das Regierungsbezirksfinale. Für die Wettkampfgruppe I ging es am gleichen Tag in Kenzingen in die zweite Runde. Die Geräte, Leistungsklasse und Regeln waren hierbei dieselben, wie beim letzten Mal. Erneut starteten wir nach kurzem Erwärmen und Dehnen am Gerät Stufenbarren. Diesmal waren wir sehr zufrieden mit unserer Leistung und unserer Wertung. Als nächstes war Balken dran. Auch hier hatten wir eine sehr hohe Wertung und nur wenige Stürze. Dann ging es auch schon zu unserem besten Gerät: Boden. Hier waren wir sehr erfolgreich und bekamen unsere höchste Wertung. Unser letztes Gerät war dementsprechend Sprung. Auch hier waren wir mit unserer Leistung sehr zufrieden. Insgesamt lief der Wettkampf besser als der letzte, dennoch reichte es uns nicht für die nächste Runde und wir mussten uns mit dem 5. Platz zufriedengeben.

Christine Elger-Kilian und Elena Böhme



Die Silberbrunnen Sage

Mit dem Brand 2022 ist ein Kulturgut Opfer der Flammen geworden

Das ehemalige Gasthaus Silberbrunnen an der Kreisstraße von Bahlingen am Kaiserstuhl nach Schelingen wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Heilbad mit gastronomischer Einrichtung mit dem Namen „Hotel Bad Silberbrunnen“ eröffnet. Der namensgebende Silberberg ist ein Ausläufer der Weinlage gleichen Namens nördlich von Bahlingen.

Von den Einheimischen meist nur kurz „s Bad“ genannt, entwickelte sich das Gasthaus Silberbrunnen inmitten der Reblandschaft im Laufe der Zeit zu einer beliebten Ausflugslokali-tät. Nachts gab es dort ab 1978 zudem in einem angrenzenden Gebäude eine Diskothek mit dem Namen Tanzclub Räblüs, das alemannische Wort für „Reblaus“. Das leerstehende Hauptgebäude des Gasthauses zum Silberbrunnen ist Ende Dezember 2022 als Lost Place Silberbrunnen komplett abgebrannt. Und manch' einer sah zuvor den „Silberbrunnen“ als Schandfleck. Als eine Ruine, ein Platz aus dem schon so vieles hätte werden sollen.

Heutzutage sind keine Spuren des Objekts mehr zu erkennen. Mit dem Brand ist ein Stück Kulturgut durch Flammenmeer vernichtet worden. Viele Kaiserstühler „trauern“ um ihren „Silberbrunnen“, an dem so viele Erinnerungen aus einstigen Tagen und Zeiten hängen. Obwohl vor dem Brand nur noch eine Ruine oben an der Straße zu Schelingen stand, war der „Silberbrunnen“ noch präsent und greifbar. Dieses Gefühl ist für immer vorbei – der „Silberbrunnen“ ist nur noch ein Fetzen an Lebenserinnerung.



Grüß vom Mineralbad Silberbrunnen.

Viele Kaiserstühler trauern bis heute dem „Silberbrunnen“ nach

Das ehemalige Mineralbad Silberbrunnen lag in etwa zwei Kilometer Entfernung von Bahlingen im Kaiserstuhl. In einer Anzeige von 1904 warb der damalige Eigentümer für sein „bestrenommiertes“ Haus. Als Vorzüge nannte er die hübsch eingerichteten Fremdenzimmer, Bäder im Haus, elektrisches Licht, Telefon, die feine Küche und die aufmerksame Bedienung. Pensionspreise begannen bei 3.50 Mark. Auf Wunsch konnte man mit dem Wagen zur Bahn gebracht werden und zu dem idyllisch gelegenen inmitten von Weinbergen das einstige imposante „Bad Silberbrunnen“. Der Silberbrunnen und die Sage: Graf Hesse der einstige Burgherr von Nimburg, soll wie die Sage berichtet, der Begründer des Bad Silberbrunnen sein und wäre der Anlass dazu folgender gewesen: In Endingen

am Nördlichen Kaiserstuhl gelegen, wohnte die arme Witwe, „Kräuterlies“ genannt, mit ihrer Tochter Veronika. Die alte Lies suchte täglich am Kaiserstuhl würzige Kräuter und verkaufte dieselben an die Apotheker in Freiburg und Breisach. Von dem Erlös bestritt sie den Lebensunterhalt für sich und ihr Kind. An einem heißen Julimorgen sammelte sie wieder Kräuter. Die Hitze wurde immer drückender und die Kräuterlies war bald so schwach, so dass sie ohnmächtig wurde. Als sie wieder zu sich kam, sah sie nicht weit von ihr ein kleines, zierliches Männchen, dass ihr zu winkte. Ihre ganze Kraft zusammennehmend, folgte sie dem Kind, bis beide zwischen zwei großen Bäumen standen, zwischen denen ein Stein auf dem Boden lag. Der Zwerg wälzte nun den Stein von der Stelle und so-

gleich quellte klares Wasser aus dem Boden. Im gleichen Augenblick war auch das Männchen verschwunden. Die Kräuterlies trank von dem Wasser und fühlte sich rasch wieder wohl. Sie deckte die Quelle wieder zu, damit sie niemand anderer findet als sie und ihre Tochter. Von diesem Wasser fasste sie in Krüge, erzählte von der Wirkung des heilsamen Wassers und hatte bald viele Abnehmer. Nun wurde die Tochter des Grafen Hesse von Nimburg krank und auch sie machte das Wasser der Kräuterlies gesund. Aus Dankbarkeit ließ der Graf die Quelle fassen und daneben ein kleines Wirtshaus bauen. Als der Bau fertig war, schenkte der Graf das Anwesen der Tochter der Kräuterlies, die dann des Grafen Oberjäger heiratete und somit die erste Besitzerin des Bades „Silberbrunnen“ war. ek

Südbadische Schulschachmeister

Schüler der Julius-Leber-Schule haben's geschafft

Sizilianische Verteidigung, Damengambit, Spanische Eröffnung und Wiener Partie - wo wir nur Bahnhof verstehen, sind diese vier Jungs in ihrem gewohnten Umfeld: Vier Grundschüler der Julius-Leber-Schule **Aaron** (4g), **Viktor** (4b), **Lennard** (4a) und **Richard** (4a) sind Südbadischer Schulschachmeister der Grundschulen.

Ende Februar fand in Denzlingen dieser spannende Schachwettbewerb statt, bei dem sich die Julius-Leber-Schule gegen Schulen aus Lahr, Offenburg, Umkirch, Spaichingen und Sulz durchsetzen konnte. Unsere Schachprofis verteidigten ihren Titel aus dem letzten Jahr und durften wieder wohlverdient den Pokal mit nach Breisach nehmen.

Die Julius-Leber-Schule ist stolz auf die Schulschachmannschaft und gratulieren im Namen der Schulgemeinschaft herzlich zur Südbadischen Meisterschaft.



Naturschutz

Neuer Lebensraum für den Kiebitz in Riegel

Der Kiebitz war einst ein weit verbreiteter Brutvogel unserer Feuchtwiesen und Auenlandschaften. Mittlerweile ist die Art vom Aussterben bedroht. Darum gestaltet das Regierungspräsidium Freiburg (RP) im Rahmen der Artenschutzoffensive neuen Lebensraum für den Kiebitz südlich von Riegel (Kreis Emmendingen) im Gewann Entennest. „Ab Donnerstag, 29. Februar, beginnen wir mit den Erdarbeiten“ informiert **Malte Bickel**, Naturschutzreferent im RP. Geplant sei die Aufweitung eines bestehenden Grabens sowie die Neuanlage von sogenannten Kiebitzinseln. Das so neu geschaffene Flachgewässer soll mit einer Solarpumpe stetig mit Wasser versorgt werden. Um die Fläche auch dauerhaft für den Kiebitz attraktiv zu halten, werden noch in diesem Frühjahr Wasserbüffel die extensive Pflege übernehmen. Ein Landwirt aus Riegel wird diese Aufgabe übernehmen. „Wir sind froh diese wichtige Aufgabe einem örtlichen Landwirt übertragen zu können“, so Bickel. Im März soll dafür noch ein Zaun errichtet werden.

Der Kiebitz ist Vogel des Jahres 2024. Mit dieser Auszeichnung soll auf die rückläufige und mittlerweile sehr prekäre Bestandsentwicklung dieser Art aufmerksam gemacht werden. „Umso schöner ist es genau zu dieser Zeit neuen Lebensraum für diese Art zu schaffen und möglicherweise Nachahmer zu finden“, erläutert Malte Bickel. Interessierte sollen auch schon bald die Möglichkeit bekommen sich vor Ort über das Projekt zu informieren. Sobald alle Maßnahmen abgeschlossen sind, werde das RP eine Informationsveranstaltung vor Ort anbieten. Neben dem Kiebitz profitieren eine ganze Reihe an seltenen Arten von der Umgestaltung des Geländes, insbesondere Zugvögel auf ihrer Durchreise.



Bild: Regierungspräsidium Freiburg

Breisach auf dem Weg zur Rudermetropole

Ruder-Bundestrainer spricht von „optimalen Verhältnissen“



Deutschlands beste Ruderfrauen trainieren am Rhein

Die Kandidatinnen des Deutschlandachter bereiten sich in Breisach auf die Qualifikationsrennen für Olympia vor. Bereits zum zweiten Mal in diesem Winter sind die Frauen aus dem Paradeboot des Deutschen Ruderverbandes im Trainingslager in Breisach. Im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks begrüßte **Marzellinus Zipfel**, Vorsitzender des Breisacher Rudervereins, die Nationalmannschaft und wünschte ihnen viel Erfolg

auf ihrem Weg nach Paris. Der Bundestrainer **René Burmeister** meinte: „In Breisach haben wir optimale Verhältnisse. Hier können wir uns fokussiert, in einer ganz auf uns zugeschnitten persönlichen Umgebung, vorbereiten.“ Derzeit liegt der Fokus des Trainings auf der Verbesserung der Physis. Hierzu nutzen die Sportlerinnen den bestens ausgestatteten Krafraum des Breisacher Rudervereins. Ende März finden die nationalen Ausscheidungen am Bundes-

leistungszentrum in Ratzeburg statt. Danach geht es für die besten im Achter in die Qualifikation um die beiden letzten Plätze in Paris. Auf dem Rotsee in Luzern am 21. Mai 2024 trifft der Deutschlandachter dann auf Konkurrentinnen aus Europa und Übersee. Bis dort genießt die Mannschaft um René Burmeister aber noch Breisach und den Kaiserstuhl. Wo sie in der Krone in Achtkarner die perfekte Betreuung und Verpflegung erhalten.

Die Ruderinnen aus ganz Deutschland sind reine Amateure und neben dem Sport im Studium, bei der Bundeswehr oder Bundespolizei beschäftigt. Rudern ist ein extrem zeitaufwändiger Sport mit oft mehr als zehn Einheiten pro Woche. Das Erreichen von Olympischen Spielen ist für die meisten Sportler, nach oft einem Jahrzehnt Leistungssport, der Höhepunkt ihrer sportlichen Karriere.

Der aufgestaute Restrhein oberhalb des Kulturwehrs in Breisach bietet für Ruderer mit die besten Trainingsbedingungen in Deutschland. Auf einer mehr als zehn Kilometer langen Strecke trainieren, unabhängig von Schiffsverkehr und bei annähernd stehendem Gewässer, regelmäßig Nationalmannschaften und Spitzenteams aus der ganzen Welt. Das milde Klima am Oberrhein erlaubt die Ausübung des Rudersports nahezu ganzjährig.

Der Breisacher Ruderverein hat seinen Sitz am südlichen Stadtrand von Breisach in der Rheinuferstraße 14, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Landesleistungszentrum und der Jugendherberge. Der Verein wurde 1967 gegründet und hat derzeit ca. 250 Mitglieder.

Ein Wunder der Natur

Krokusblüte in Zavelstein im Landkreis Calw

Diesem Moment fiebern Jahr für Jahr viele, viele entgegen. Die Rede ist von der deutschlandweit berühmten bezaubernden Wildkrokusblüte in Zavelstein im Landkreis Calw. Noch ist die Hauptblüte nicht in vollem Gange. Letztlich kann es sich aber nur noch um wenige Tage drehen.

Beim Eintauchen in ein Meer von Blüten, in diesen Krokustagen gehört das schmucke Zavelstein ganz sicher zu den Top-Ausflugszielen im Schwarzwald. Jahr für Jahr pilgern Tausende hierher, lassen sich von den Millionen von Blüten in allen Schattierungen zwischen Blauviolett und Weiß verzaubern, die so für ein atemberaubendes Naturschauspiel sorgen. Was die Krokusblüte von anderen unterscheidet und zu etwas ganz Besonderem macht, ist der Krokus, der hier blüht. Kein, die in Parkanlagen blühen, sondern welche, die die Wiesen um Zavelstein herum erobert haben. Der, der dies geschafft hat, heißt „Crocus neglectus“. Ein wilder Krokus, der ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet ist und sich nördlich der Alpen an nur sehr wenigen Standorten findet. Um die Herkunft des wilden Krokus ranken sich übrigens zahlreiche Geschichten und Legenden, über die Sie bei einer Wanderung oder Führung mehr erfahren können. Kreuzfahrer sollen ihn aus dem Orient mitgebracht haben. Andere meinen, dass Hirsauer Mönche einen planvollen Anbau zur Gewinnung von Safran versucht hätten, wozu der Cro-



Besucher erwartet ein Meer von Krokus

wir schon bei einer weiteren, Sehenswürdigkeit wären, die es sich lohnt, bei einem Besuch in Zavelstein anzuschauen: die Burg. Sehr interessiert sind auch die Führungen, die während der Blütezeit in Zavelstein immer wieder angeboten werden, für die man sich allerdings rechtzeitig anmelden muss. Gehen Sie mit, es lohnt sich. Natürlich können Sie die Blüte auch ohne Führung vom herrlichen Kro-

cus neglectus jedoch nicht geeignet ist. Etwas wahrscheinlicher erscheint da die Erklärung, dass der Diplomat und Burgherr Benjamin Buwinghausen von Wallmerode den Krokus zur Zierde für die Burggärten 1620 von einer Auslandsreise mitbrachte und die Pflanze von hier auswilderte, womit

kusweg aus genießen. Auf Informationstafeln erfährt man alles über das Zavelsteiner Krokuswunder. In diesem Zusammenhang können wir Ihnen zwei Touren empfehlen.

Tour 1: Zavelsteiner Krokustour: Herrlicher, 3,8 Kilometer langer, genussvoller, leichter Spaziergang durch das

einzigartige Naturschutzgebiet „Zavelsteiner Krokuswiesen“, auf dem Ihnen die Geschichte des Zavelsteiner Krokusses nahegebracht wird. Eine genaue Beschreibung der Tour erübrigt sich, da sie bestens ausgeschrieben ist. Start und Ziel ist der Marktplatz in Zavelstein. Tour 2: die große Krokustour: Der 10,4 Kilometer lange Rundweg führt über das 53 Hektar große Naturschutzgebiet der Zavelsteiner Krokuswiesen.

Durch die moderne landwirtschaftliche Nutzung hat die Anzahl der Krokusse auch in den umliegenden Gemeinden spürbar zugenommen.

Start ist die Schule in Zavelstein-Sommenhardt. Entlang der Schulstraße mit herrlichem Ausblick auf die Burgruine Zavelstein und sein mittelalterliches Städtle, geht es über das Spinnerinnen-Kreuz in Richtung dem traumhaft liegenden Wanderheim. Weiter über die Frohnwaldstraße mit beeindruckenden Weitblicken bis zur Schwäbischen Alb findet man die Waldwiese mit ihren Spätblühern. Über den Weiler Spesshardt entlang des Premiumwanderwegs „Wasser-Wald und Wiesenpfad“ erreicht man das kleine Waldhufendorf Lützenhardt, bevor es wieder zum Ausgangspunkt zurückgeht.

Noch ein Extratipp: Zum Schluss gibt es noch einen Tipp von den heimischen Experten: Ein besonders beeindruckendes Erlebnis kann ein Abendspaziergang im Frühling werden. In der Ferne zeichnet sich die Silhouette der Schwäbischen Alb ab, vor einem liegt das Zavelsteiner Städtchen und auf den sanft geneigten Wiesen leuchten die Krokusblüten im Licht der untergehenden Sonne. Einfach schön ist das.

Alle Infos rund um die Zavelsteiner Krokusblüte in Bad Teinach-Zavelstein finden Sie auf den wirklich gut gemachten und sehr informativen Seiten www.teinachtal.de. Dort wird auch ständig aktuell über den Stand der Blüte informiert. *ek*

Miss.B
MODE & WASCHE

Marktplatz 12, 79206 Breisach,
Tel. 07667-942995, www.missb-breisach.de

Freuen Sie sich außerdem auf die neueste Frühjahrsmode unserer Top-Marken und probieren Sie nach Lust und Laune!

KAISERSTÜHLER HOF

Hotel-Restaurant
mit Weinstube „Zur alten Post“

„5 auf einen Streich“
am 23. März 2024, Beginn 19 Uhr

Erleben Sie neue Geschmackswelten bei fünf verschiedenen Weinen aus Sasbach, die alle zu jedem Menügang eines 4-Gänge-Menüs serviert werden. Jedes „Match“ verändert die Geschmackseindrücke, immer gibt es neue Variationen. Sie werden staunen!

Durch den Abend führt Sie Werner Giener, Kellermeister des Sasbacher Winzerkeller.

4-Gänge-Menü mit Aperitif, Wein, Wasser, Kaffee
99,00 Euro p.P.

Kaiserstühler Hof GmbH & Co.KG
Hotel-Restaurant · Familie Müller
Richard-Müller-Str. 2 · 79206 Breisach am Rhein
Tel.: 0 76 67 - 8 30 60 · Fax: 0 76 67 - 83 06 66
eMail: kaiserstuehler-hof@t-online.de
www.kaiserstuehler-hof.de

Artur Uhl

Wir stellen ein:
Produktionsmitarbeiter (m/w/d)
mit handwerklichen Fähigkeiten, bevorzugt mit Metall- oder Elektrikerausbildung, im Mehrschichtsystem für Produktion und Wartung in unserem Werk in Breisach.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Unternehmen interessieren, senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG
z. Hd. Herrn Daniel Hackenjos
An der B31, 79206 Breisach am Rhein,
Telefon 07667-537
oder per E-Mail an: info@artur-uhl.de

Freiburg wird noch größer

Startschuss für den Stadtteil Dietenbach



Ende Februar fand der Spatenstich mit Kanzler Olaf Scholz statt

Freiburg wächst und wächst und wächst... Am 27. Februar erfolgte wieder ein neuer Spatenstich für Freiburgs neuen Stadtteil Dietenbach. Dafür ist Bundeskanzler Olaf Scholz mit dem Hubschrauber in den Breisgau gereist. Wie heutzutage üblich, begleitet von zahlreichen Protesten ganz unterschiedlicher Gruppen. Die Fotografie aus dem Jahr 1959 zeigt die einstige „Kläranlage Rieselfeld“ ihren Betrieb ein, da die Anlage die anfallenden Abwassermengen Freiburgs nicht mehr bewältigen konnte und eine Verrieselung ohne ausreichende Vorbehandlung nicht mehr zulässig war. 1992 wurde dann hier der Stadtteil Rieselfeld gebaut. Landwasser ist ein westlicher Stadtteil von Freiburg im Breisgau, der 1964–66 entstanden ist. Er wurde, wie auch die Stadtteile Weingarten und Rieselfeld, als Großwohnsiedlung angelegt. *ek*

Historische Bauten

Nur der Nordturm ist wirklich fertiggestellt



Straßburgs Münster beeindruckt alle Besucher

Das markante Straßburger Münster wirkt nach wie vor unfertig, weil nur der Nordturm fertiggestellt wurde. Trotzdem setzt das Münster ein markantes Zeichen auf der Insel in der Stadtmitte von Straßburg. Der Werdegang dieses prachtvollen Kirchenbaus lief wie folgt ab: Um das Jahr 1190 begann man in Straßburg damit, die bereits bestehende Bischofskirche als erweiterten Bau im spätromanischen Stil zu gestalten. Die Erneuerung erfasste zunächst das Nord-, dann das Süd-Querhaus, wo sich um 1225 allmählich unter dem Einfluss von aus Frankreich kommenden Meistern frühgotische Formen durchsetzten. Um 1245 wurde der Bau des Langhauses im neuen, gotischen Stil unternommen. Das bestehende Langhaus des Vorgängerbaus riss man ab. 1275 war dieser Bauteil vollendet. Am 2. Februar 1276 wurden die Fundamente gesetzt, am 25. Mai 1277 erfolgte die Grundsteinlegung zur Westfront des Straßburger Münsters. Erwin von Steinbach begann im Auftrag des Bischofs Konrad III. von Lichtenberg mit dem Bau der Fassade. Nach Erwins Tod am 17. Januar 1318 übernahm dessen Sohn Johannes die Fortführung der Arbeiten. Die Fassade sollte zwei Türme erhalten, wie die französischen Vorbilder in Paris und Reims. 1365 war sie bis zur Höhe der heutigen Plattform auf 66 Meter empor gewachsen. Dann erfolgte durch Meister Michael von Freiburg 1383–88 der Bau eines Glockengeschosses zwischen den beiden Türmen, sodass der heutige hohe, querriegelartige Fassadenblock entstand. 1399 begann unter der Leitung von Ulrich Ensinger der Bau der achteckigen Freigeschosse des nördlichen Turms, auf die der Kölner Architekt Johannes Hültz 1429 bis 1439 den durchbrochenen Turmhelm aufsetzte. So wuchs das Straßburger Münster zu einer Höhe von 142 m und war lange Zeit höchstes Symbol der Christenheit. *ek*

Erdwärme, das Potenzial unserer Region

Tiefengeothermie: Breisach, Bad Krozingen und Hartheim in der Auswahl



Das Thema „Geothermie“ hat im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Fahrt aufgenommen

Unsere Region wird nicht nur von der Sonne verwöhnt. Unmittelbar vor unserer Haustür stellt uns die Geologie eine natürliche Wärmequelle zur Verfügung, die uns die Möglichkeit gibt, regenerative Energie zu erzeugen. Thermalwasser aus über 3000 Metern Tiefe können Haushalte klimafreundlich mit Wärme und Strom versorgen. Die relevanten Gesteinsschichten im gesamten Oberrheingraben weisen höhere Temperaturen auf als andernorts. Tief unter uns wird es mit zunehmender Tiefe schnell warm. Im Hinblick auf die Energiegewinnung durch Erdwärme ist das Alpenvorland besonders begünstigt ist der Oberrheingraben.

Zum Hintergrund: Vor Millionen Jahren senkten sich Erdschichten um mehrere tausend Meter. Die Folge: Die normalerweise wenige hundert Meter tief liegenden Thermalwasser führenden Schichten aus Muschelkalk und Buntstein finden sich im Oberrheingraben erst in einer Tiefe von rund 3.000 Metern. Durch die Nähe zum Erdkern erwärmt sich das Wasser stärker, sodass im Oberrheingraben Wassertemperaturen von ca. 100 Grad Celsius erreicht werden. Rund um Freiburg liegen die Thermalwasservorkommen noch einmal fast 500 Meter tiefer. Hier erreichen die Thermalwassertemperaturen vielfach sogar mehr als 100 Grad Celsius.

Außerdem sind sie bergbautechnisch gut erreichbar und tragen ausreichend Wasser, den Wärmeleiter der Tiefengeothermie. Die Kraftwerke pumpen es aus Klüften und Verästelungen in 2000 bis 4000 Metern Tiefe an die Erdoberfläche. Nachdem sie Wärme gewonnen und Strom produziert haben, leiten sie das Wasser wieder zurück in diese Schichten. Unternehmen suchen derzeit nach geeigneten Standorten.

Auf der Suche nach einem Bohrplatz für Tiefengeothermie im Freiburger Umland hat der regionale Energieversorger Badenova drei Kommunen ausgewählt. Bad Krozingen, Breisach und Hartheim (alle Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) sind von ursprünglich 19 Kommunen übrig geblieben, teilte **Klaus Preiser**, Geschäftsführer der Badenova-Tochtergesellschaft Wärmeplus, in Freiburg mit. „Wir sind mit allen Kommunen in guten Gesprächen. Am Ende wird es einen Bohrplatz geben.“ Die Bohrtiefe liege zwischen 2500 und 3200 Metern, sagte der Manager.

Untersuchungen zeigen, dass sich die Bedingungen im Raum Bad Krozingen, Breisach oder Hartheim optimal eignen, um Erdwärme zu gewinnen, denn: Tief unter der Erdoberfläche befindet sich eine „Autobahn“ mit heißem Wasser. Eine Erdwärmeeinlage, die nach dem hydrothermalen Verfahren arbeitet, könnte somit regenerativ erzeugte Energie für die Region bereitstellen. Es wird

damit gerechnet, Ende 2025 oder Anfang 2026 den Bohrplatz einrichten zu können. Ende 2027 soll die Anlage dann voraussichtlich Wärme liefern. Für Geothermie-Bohrungen gilt der Oberrheingraben zwischen Mannheim und Basel als besonders lohnend. Ab etwa zwei Kilometer unter der Erdoberfläche hat das Wasser bereits eine Temperatur von bis zu 100 Grad. Risse in Häusern im südbadischen Staufen sowie Erdbeben in der Schweiz und im Elsass ramponierten allerdings den Ruf der Geothermie. Vor allem Pfusch und Fehler waren die Gründe gewesen. In Staufen lösten missglückte Bohrungen starke Schäden aus. „Wenn sich die Firma an die gesetzlichen Regelungen und unsere überwachten Auflagen hält, kann eigentlich nichts passieren“, sagte unlängst die Freiburger Regierungspräsidentin **Bärbel Schäfer**. Was in Staufen geschah, ist in der Tat ein Fiasko und hat das Vertrauen in die gesamte Geothermie-Branche schwer beschädigt. Mit den im Moment diskutierten Projekten der Tiefengeothermie im Oberrheingraben hat die Bohrung in Staufen aber nichts zu tun: Dort ging es um oberflächennahe Geothermie.

Häufig werden die Geothermieprojekte in Staufen oder Straßburg als Negativbeispiele angeführt. Das sind sie auch, aber sie sind nicht vergleichbar mit dem von der Badenova geplanten Erdwärmeverfahren: In Staufen konnte Wasser

durch eine nicht fachgerecht vorgenommene Bohrung in eine andere Erdschicht gelangen. Ein Aufquellen war die Folge. In Straßburg wurde Wasser mit extrem hohem Druck ganz bewusst ins Gebirgsgestein gepresst, um künstliche Risse durch Aufbrechen zu erzeugen. Dieses Verfahren ist in Baden-Württemberg gar nicht erlaubt.

Die Nutzung von Erdwärme aus großer Tiefe klingt für viele Menschen abenteuerlich. Dem ist nicht so. Vielmehr ist die Nutzung von Erdwärme in unserer Region nichts Neues. Überregional renommierte Häuser wie das Mineral-Thermalbad Keidel (Freiburg) und die Thermen Vita Classica (Bad Krozingen), Cassiopeia (Badenweiler) sowie das Balinea (Bad Bellingen) fördern ihr Thermalwasser mithilfe des hydrothermalen Verfahrens aus einer Tiefe von 800 Metern und mehr. Genutzt werden die gleichen geologischen Schichten wie bei unserem Erdwärmeprojekt. Allerdings liegen diese Schichten dort nicht so tief, sodass die Temperaturen des Thermalwassers nur rund 40 Grad Celsius betragen.

Axel Brasse leitet die Landesbergdirektion in Baden-Württemberg. Die Behörde überwacht alle Aktivitäten, die unter das Bundesbergbaugesetz fallen, darunter die Geothermie. Sie erlaubt oder untersagt neue Bohrungen. Die Energiequelle Oberrheingraben ist unerschöpflich und regenerativ. *ek*



Wie mehr Erdwärme in die Heizungen kommt

Technisches Kulturdenkmal

Alte Hammerschmiede im Muckental fasziniert viele

Das Muckental liegt am Ende des Bleichtals im Nördlichen Breisgau. Auf der Kenzinger Talseite, dem Muckental liegt das Restaurant Hammerschmiede. Im Keller des Restaurants befindet sich eine der wenigen funktions-tüchtigen Hammerschmieden im Schwarzwaldgebiet, angetrieben von drei Wasserrädern. Diese dienen dem Antrieb des Schleifsteins mit einem Durchmesser von zwei Metern, einer Transmission für Bohrmaschine, Generator, Gebläse und dem Hammerwerk. Dabei treibt die 4 Tonnen schwere hölzernen Hammerwelle die drei Schmiedehämmer, wovon der größte mit 150 Kg Gewicht den Boden zum vibrieren bringt.

Und zu entdecken gibt es in der seit 1867 Jahre alten, aber noch voll funktionstüchtigen Schmiede einiges: Sie wird nach wie vor von drei Wasserrädern betrieben. Eines sorgt dabei für Elektrizität in der Schmiede, ein zweites treibt das Gebläse, einen Gleichstromgenerator, die Bohrmaschine und den Schleifstein an. Das dritte – größte – Wasserrad treibt die riesige hölzerne Welle an, über den die drei Hämmer der Schmiede bewegt werden. Um eine solche Schmiede aufrecht zu erhalten, braucht es Leidenschaft.

Die Schmiede ist eine der letzten gut erhaltenen Hammerschmieden des Schwarzwaldgebietes. Sie ist zugleich jüngste und derzeit einzige noch kontinuierlich betriebene Wasserkraftanlage im Bleichtal, Im Jahr 1867 vom damaligen Muckenmüller Joseph Wehrle errichtet, sollte sie seinem Sohn Rudolf als künftige Existenzgrundlage dienen. Er hatte den Beruf des Hammerschmieds erlernt und da in der Umgebung ein ständiger Bedarf an einfachen land- und forstwirtschaftlichen Geräten und Steinbruchwerkzeugen bestand, lässt sich diese Entscheidung leicht nachvollziehen.

Folgende Grundvoraussetzungen waren gegeben: Der Bleich- und Muckenbach spendeten ein durchgängiges Wasserangebot, es bestand unterhalb der



Bild: privat

Die 1867 gebaute Hammerschmiede ist noch heute funktionstüchtig

Muckenmühle noch ein nutzbares Gefälle, der Antransport des Eisenhalbzeuge von den neuen Bahnstationen in Herbolzheim und Kenzingen konnte ganzjährig und unkompliziert abgewickelt werden und es bestand ein regionaler Abnahmemarkt, da das Werk zur damaligen Zeit konkurrenzlos war und anders als Dorfschmieden größere Materialquerschnitte verarbeiten konnte.

So entschloss sich also Joseph Wehrle 1867 ca. 80 Meter unterhalb der familieneigenen Mühle ein eingeschossiges Schmiedegebäude zu errichten. Es hatte eine Länge von 13,8 Metern und eine Breite von 7,3 Metern. Die massiven Wände aus nahe gelegenen Sandsteinbrüchen erhielten eine Stärke von 75 cm. Lediglich der Boden des Betriebsraumes musste wegen der Drehmomentabnahme auf den Wendelbaum der Hämmer ca. 1,5 Meter unter Flur gelegt werden.

Auf der Südseite des Gebäudes erfolgte in der Reihenfolge Hammerrad, Gebläserad, Schleifrad der Einbau ober-schlächtiger Wasserräder. Das

Hammerrad mit einem maximalen Schluckvermögen von 400 l/s hat einen Durchmesser von 2,80 Meter und ein Leistungsvermögen von 9 PS. Die

und gleichzeitig das Gebläse der Schmiedeesse betrieb: Erst ein starker Luftstrom ins Kohlenfeuer der Esse brachte dem Schmied die erforderlichen Hit-

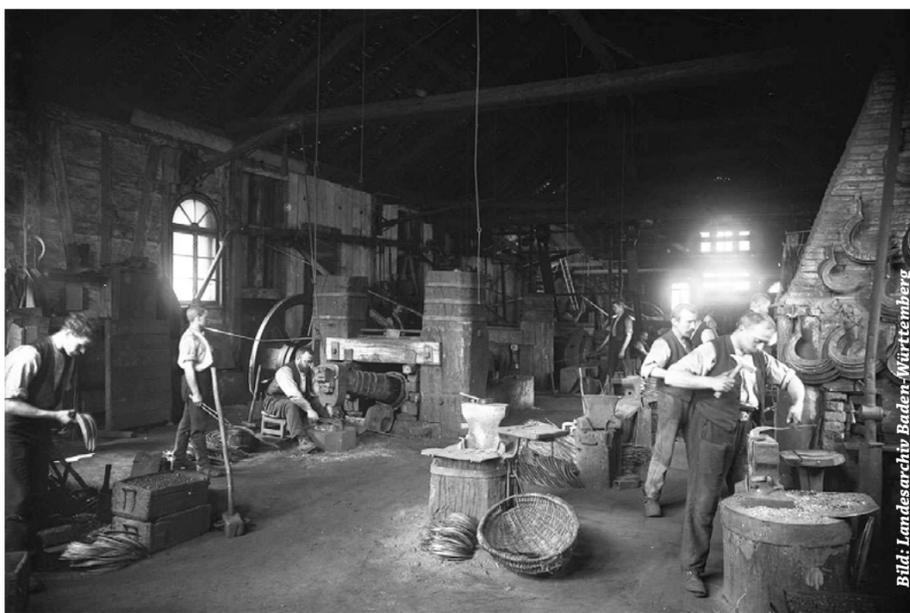


Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg

Als Handarbeit noch wirklich Schwerarbeit war

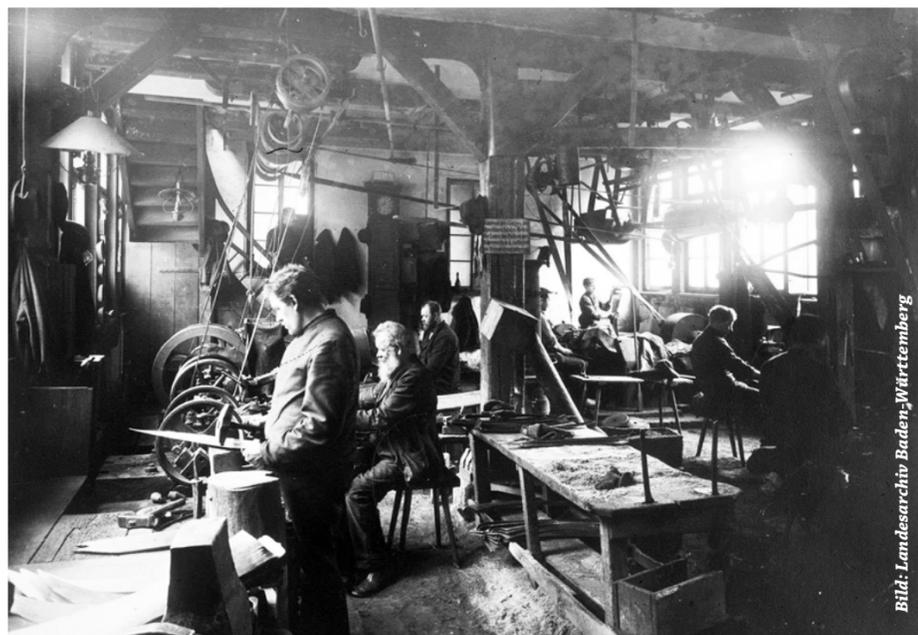


Bild: Landesarchiv Baden-Württemberg

Arbeitsszene in der alten Hammerschmiede im Muckental bei Kenzingen

sechskantige Hammerwelle aus Eichenholz überträgt die Drehbewegung (ca.10 U/min) sodann in das Werk; sie hat eine Länge von 7,20 Meter und ein Gewicht von 4 Tonnen. Dort galt es zu Betriebszeiten das glühende Eisen auf dem Streckhammer zuzurichten und später dann auf dem leichteren Glätthammer die Oberfläche zu glätten.

Die Hämmer wurden über Nocken am Wendelbaum angetrieben und führten in der Minute zwischen 120 und 140 Schläge durch. Als nächstes und kleinstes der drei Räder an der Hammerschmiede folgt dann das 2,20 Meter hohe Gebläserad, dessen Radwelle über eine Zahnradübersetzung die Drehung zu einer Transmission an der Schmiededecke übertrug

ze um so die Eisenteile weißglühend auf Hammerbär und Amboß zu bringen. Die ebenfalls vom Gebläserad angetriebene Transmissionswelle betätigte dazu noch in neuerer Zeit über einen Lederriemen eine schwere Standbohrmaschine und den Stromgenerator einer bescheidenen Lichtstromanlage.

Das letzte und größte Wasserrad betrieb bei 10 U/min ebenfalls über ein einfaches Zahnradgetriebe den Schleifstein. Im Durchmesser 3,30 Meter messend, jedoch mit dem halben Schluckvermögen des Hammerrades drehend, erbrachte es ca. 5 PS. Am Stein selbst, der neu eingebaut einen Durchmesser von 2 Metern hatte, schärften bzw. schlifften zwei Arbeiter das verkaufsfertige Endprodukt Hacke, Axt,

Brecheisen, Pickel oder Säsle. Das Bauwerk blieb zusammen mit der Muckenmühle nicht lange im Eigentum der Familie Wehrle. Um 1880 ging das ganze Anwesen durch Einheirat an den Schmied Valentin Feißt, der dann zur Jahrhundertwende die Schmiede um ein Wohn-geschoß aufstockte, wozu auch ein Verkaufsraum gehörte.

Die rege Geschäftstätigkeit und eine zunehmende Frequentierung der neu angelegten Bleichtalstraße nach Ottoschwanden und Schweighausen brachte es mit sich, daß die Hammerschmiede bald zur beliebten Etappenstation wurde und nach dem ersten Weltkrieg als „Gasthaus zum Waldhorn“ die Beherbergungstradition des oben anliegenden Gasthauses „Kreuz“ im Muckenbaschishof übernahm.

Da der Betrieb einer Hammerschmiede nie dazu prädestiniert war mit der industriellen Fertigung von Werkzeugen schritt zu halten, kam mit dem „Wirtschaftswunder“ auch das Ende dieses Werkes. Modernisierungen oder Pflegemaßnahmen an der technischen Einrichtung unterblieben und als 1967 der letzte Hammerschmied Josef Feißt starb, ruhte fortan auch der Hammer. Da das Muckental jedoch erst 1987 eine öffentliche Stromversorgung erhielt, drehte sich zumindest ein Wasserrad zur Eigenstromversorgung weiter.

Als ein verheerendes Hochwasser im Jahr 1987 weite Teile des Bleichtals heimsuchte, wurde auch die im ursprünglichen Zustand verbliebene Hammerschmiede verwüstet. Es gelang jedoch Uwe Feißt in den Folgejahren unter Aufbietung vieler Arbeitsstunden, nicht nur die Schäden zu beseitigen, sondern auch die Schmiede als kleines technisches Museum in einen funktionsfähigen Zustand zu versetzen. Ein Wasserrad betriebener Generator speist darüber hinaus seit 1997 rund um die Uhr Strom in das öffentliche Stromnetz ein.

Die Hammerschmiede wird auch heute noch zur Pflege des Schmiedehandwerks von der Schmiedezunft Emmendingen genutzt. Die Schmiedezunft Emmendingen wurde im Juli 1995 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, das Ziel, das Wissen und die Techniken alter Meister im Landkreis Emmendingen weiterzugeben, etwas, was die Betriebe oft nicht selbst leisten können. In diesem Rahmen kümmert sich die Schmiedezunft auch um die Hammerschmiede im Muckental, die sie zur Zunftschmiede ernannt hat.

Besichtigungen der Hammerschmiede sind nicht nur am Tag des öffentlichen Denkmals möglich, weitere Informationen gibt es unter www.schmiedezunft-em.de. Wer sich nach einer Führung oder Vorführung sehnt, kann unter uwe.feisst@gmx.de Kontakt aufnehmen. ek

„Schnörkel-Inflation“

Jahrhundert des Eisens

Vom Tapetenmuster bis zum Bau moderner Siedlungen reichten die Reformbestrebungen um 1900. Künstler und Architekten wehrten sich gegen das Imitieren alter Stilelemente. Mit der Reform kam der Jugendstil und die funktionale Form.

Um 1871 zweifelten in Deutschland nur wenige daran, alte Stile zu imitieren. In dieser Zeit stand die Einigung des Deutschen Reiches im Mittelpunkt und mit ihr ein neues Geschichtsbewusstsein. Das Bürgertum war stolz auf sein historisches Kulturgut und begeisterte sich für die deutsche Renaissance.

Es war die Zeit der wachsenden Industrialisierung. Repräsentative Formen mit viel Zierrat waren beliebt und galten traditionsgemäß als wertvoll. Das änderte sich aber mit der zunehmenden industriellen Produktionsweise, denn der Zierrat konnte nun massenhaft hergestellt werden. Es kam zur „Schnörkel-Inflation“ in einem chaotischen Stilgemisch. Vor allem Künstler empfanden diese Stillosigkeit als unerträglich: Dinge sollten nicht möglichst „pompös“ gestaltet sein, sondern funktional. Damit entstand der Jugendstil.

Durch die Schaffung deutscher Qualitätsarbeit wollte man einen Beitrag leisten, die Weltwirtschaft zu fördern. Die Kunst habe auch eine ethische Kraft, um die Leistungskraft der Arbeitenden zu steigern. So wirke sie schließlich auf die Wirtschaft und auch auf die Außenpolitik, um den Weltmarkt erobern zu können. Der Erste Weltkrieg stoppte die Entwicklung in vielen Bereichen. Was an reformerischem Denken in den Köpfen der Künstler und Architekten war, ging aber nicht verloren. In den Jahren nach dem Kriegsende 1918 ging es weiter.

Architekten und Künstler, die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts pompösen Zierrat abgelehnt hatten, forderten jetzt erst recht eine wirtschaftliche, soziale, funktionale und ästhetische Gestaltung. Da lag aber auch der Streitpunkt. Die einen sagten, dass Funktionalität und Ästhetik die wesentlichen Faktoren in der Architektur seien. Die anderen waren der Ansicht, dass der wirtschaftliche und der soziale Aspekt im Vordergrund stehen müsste. Nicht das Extravagante und Ausgefallene sei wichtig, sondern der solide und preiswerte Bau.

Wann wurde die erste Stahlbrücke gebaut? Die erste Großbrücke aus Stahl war die 1874 errichtete Eads Bridge über den Mississippi in St. Louis mit einer Spannweite von 3 x 159 m. Da war die Offenburger Eisenbahnbrücke (Bild) aus dem Jahr 1853 noch recht bescheiden mit einer Stützweite von 63 Metern.

Insbesondere Brücken im Nordschwarzwald sind Kulturdenkmale. Sie stellen eine Gattung der Eisenkonstruktionen



Echo Eiserne Gitterbrücke über die Kinzig bei Offenburg. erbaut von Carl Ruppert 1853

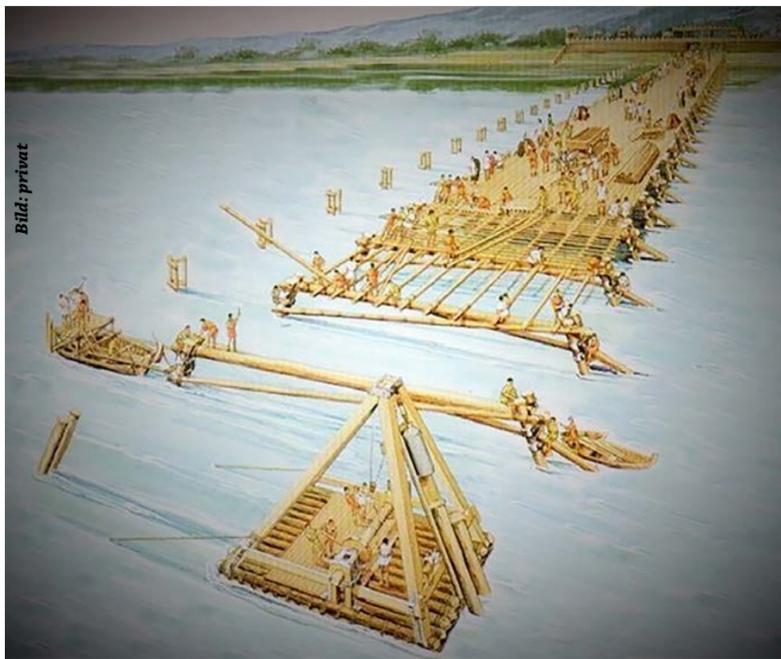
und folgerichtig auch eine Gattung der Massivbrücken dar. Dort hat sich eine erstaunliche Anzahl historischer Massivbrücken und Stege erhalten. Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war offenbar ein großes Experimentierfeld für neuartige Brückenkonstruktionen.

Der Bau von Brücken gehört zu den handwerklich anspruchsvollsten Tätigkeiten im Bauwesen. Jahrtausende lang waren die Brückenbauer auf die natürlich vorkommenden Materialien ihrer Umwelt (Natursteine, Hölzer und pflanzliche Fasern) angewiesen. Im Laufe der Zeit kamen neue Baustoffe wie Ziegelsteine und antike Gussmörtel, weiterentwickelte Bindemittel wie Kalke, hydraulische Mörtel und Zemente sowie neuartige Verbindungsmittel wie metallene Nägel und Maueranker hinzu.

Naturstein oder Ziegel für Massivbrücken, sollten dauerhaft und langfristig nutzbar sein. Ihr Nachteil bestand in der langen Bauzeit und in den hohen Herstellungskosten. Holz für Brücken, die schnell und preiswert herstellbar sein sollten, zeigten kurze Lebensdauer. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts traten neben die traditionellen „natürlichen“ Baustoffe das Gusseisen und das schmiedbare Eisen als Materialien, die über völlig andere Eigenschaften verfügten und entsprechend ganz neue Konstruktionsmöglichkeiten eröffneten. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Eisen zu einem universell einsetzbaren Baustoff weiterentwickelt. Schmiedeeisen, das ab etwa 1870 im vollindustrialisierten

Produktionsprozess in großen Mengen hergestellt werden konnte, hatte – so glaubte man – alle Vorzüge der natürlichen Baustoffe in sich vereint.

Vorangetrieben durch die Bau- und Materialbedürfnisse der sich rasant ausdehnenden Ei-



Antiker Brückenbau der Römer vor über 2000 Jahren

senbahnnetze in Europa entstanden eiserne Fachwerk- und Vollwandträgerbrücken, die schnell herstellbar, dauerhaft und langfristig nutzbar sein sollten. Dabei nahm man die Nachteile der hohen Material-, Herstellungs- und Unterhaltungskosten in Kauf. Die günstigen Wechselwirkungen der Materialeigenschaften von Zement und Eisen wurden erkannt. Im Jahr 1867 begann der Siegeszug der Eisenbetonkonstruktionen. Sechs Jahre später, 1883, wurde die Herstellung von Brücken und Stegen aus eisenbewehrtem Zementbeton patentiert. Damit begann in Deutschland die intensive praktische und wissenschaftlich unterstützte Beschäftigung mit dem neuen Baustoff.

Ab etwa 1900 wurden in kurzen Abständen immer neue Konstruktionsweisen für Massivbrücken entwickelt, die alle das Ziel hatten, mit möglichst wenig Materialeinsatz möglichst große Spannweiten zu erreichen. Während man im Regel-

die Tragwerkslehre oder Statik. Die Entstehung der Theorie der Statik wiederum hatte weitreichende Auswirkungen auf die Vorausberechenbarkeit von Konstruktionen und damit auf die Entwicklung des Eisen-Brückenbaus. Gleichzeitig führte der wirtschaftliche Zwang zur Spezialisierung der traditionellen Handwerke zur Herausbildung von technisch ausgebildeten Baumeistern. Zu den neuen Berufsgruppen zählten von nun an Ingenieure, Statiker und Werkstoffprüfer. Auch die bislang empirische Entwicklung neuer Eisen- und Stahlsorten durch die Hüttenmeister wurde zusehends beeinflusst von den Erkenntnissen der Werkstoffprüfung.

Neben der gezielten Ausnutzung der Materialeigenschaften bis in deren Grenzbereiche hinein wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch die Lohnkosten konkurrenzentscheidend. Mit steigenden Arbeitslöhnen wurde sowohl für die Hersteller der Baumaterialien als auch für die Bauunternehmer die Entwicklung rationeller Herstellungs- und Arbeitsabläufe notwendig.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden durch Ausbau der Straßenverbindungen Brücken oft durch Massivbrücken ersetzt. Als Bauform von Massivbrücken kam nahezu ausschließlich der Bogen infrage, dessen Tragwirkung auf der keilförmigen Anordnung der Bogensteine beruht. Angestrebt wurden in der Regel Konstruktionen mit möglichst geringer Gesamtlänge bei wenigen und möglichst weit gespannten Öffnungen, um die Aufwendungen

für Zwischenpfeilergründung gering zu halten.

Die Wahl des Bogenprofils (Halbkreis-, Segment-, Korbboogen, etc.) beruhte einerseits auf Erfahrungswerten, die man experimentell durch den Bau immer weiter und immer flacher gewölbter Bögen gewann, andererseits auf ästhetischen Überlegungen zur gefälligen Ansicht des Bogenverlaufs. Ein Maß für die Flachheit des Gewölbeboogens ist das altertümlich „Verdrückung“ genannte Verhältnis von Spannweite zu Pfeilhöhe.

Bei der Überwindung tiefer Täler war man bis ins späte 19. Jahrhundert hinein gezwungen, die projektierte Straße in den Talgrund zu führen und dort die Brücke zu bauen. Erst der fortgeschrittene Ingenieur-Holzbau beziehungsweise die Entwicklung moderner Baustoffe wie Beton oder Eisen erlaubte den Bau von weit gespannten Brücken ohne Stützen oder von solchen auf wenigen, hoch aus dem Talgrund ragenden Stützpfählern. Die Herstellung einer Massivbrücke erforderte eine komplexe Arbeitsorganisation.

Um eine unerwünschte Verformung des ausgerüsteten Bogens zu vermeiden, übernahm man ab etwa 1880 aus dem Stahlbrückenbau die Idee, auch bei Massivbrücken Gelenke einzubauen, zunächst aus Stein, später mithilfe eingelegerter Bleistreifen und schließlich aus Stahl. Eine besondere Schwierigkeit stellte die Konstruktion von „schiefen“ Brücken dar. Daher nahm man scharfe Kurven in den Zufahrtsstraßen kurz vor der Brücke in Kauf, als dass man auf die senkrecht zum Fluss oder Tal verlaufende Brückenachse verzichtet hätte. Mit zunehmenden Erkenntnissen über den Einfluss der Bewehrungsführung auf die statischen Verhältnisse wagte man sich nach der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert auch bei den Balkenkonstruktionen an größere Spannweiten.

Im Arbeitsablauf ganz entscheidend für die spätere Tragfähigkeit und Lebensdauer der Brücken wurde ab 1884 der Einbau von (Dehnungs-) Fugen und die sorgfältige Planung von Betonierungsabschnitten.

Die Herstellung des Eisens und der ersten alten Stähle sowie deren Anwendung, Prüfung und die Entwicklung der Lieferbedingungen geben einen Einblick in die, historisch gesehen, rasante Entwicklung des technologischen Fortschritts nach 1709. Mit dem Material begann sich auch der Brückenbau weiter zu entwickeln. Damit wird der Zusammenhang zwischen der industriellen Entwicklung von Eisen- und Stahlproduktion und der Entwicklung des Brückenbaus verdeutlicht. Mit Entwicklung der Herstellungstechnologie und der so möglichen kostengünstigen Produktion größerer Mengen von Eisen wurde dessen Verwendung für das Bauen erst möglich. ek